

Anwendung von Heilpflanzen in der tibetischen Medizin

N. Berling

Projektrahmen

Gegenstand der vorliegenden Arbeit¹ ist die Dokumentation von Hochgebirgspflanzen im Himalaya, welche zur Herstellung tibetischer Medizinalpräparate dienen.

Die Durchführung des Projektes erfolgte in Nepal und im indischen Himalaya Bundesstaat Sikkim. Das Projekt wurde in einem Zeitraum von insgesamt 12 Monaten durchgeführt, unterteilt in drei zeitliche Abschnitte:

- Der erste Projektabschnitt wurde von Mitte Juli bis Mitte September 2002 in Nepal durchgeführt (siehe Beitrag im Jahrbuch 10 der Karl und Veronica Carstens-Stiftung).
- Der zweite Projektabschnitt schloss sich im gleichen Zeitraum 2003 an, und wurde sowohl in Nepal als auch in Sikkim durchgeführt. (siehe Beitrag im Jahrbuch 11 der Karl und Veronica Carstens-Stiftung)
- Aufgrund der angespannten politischen Lage in Nepal wurde das Projekt im Zeitraum von Februar bis September 2004 nach Sikkim verlegt und dort beendet.

Die Durchführung erfolgte in Kooperation mit HimalAsia, Herrn Dzongsar Ngari Chödje Thingo Rinpoche, und tibetischen Ärzten. Himal-Asia ist eine Partnerorganisation der UNESCO.

¹ Der schriftliche Teil aus dieser Arbeit diente partiell zur Erstellung einer Diplomarbeit, betreut durch die Fachhochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, Frau Prof. Dr. E. Leicht-Eckardt.

Theoretische Grundlagen

Die tibetische Medizin ist eine Erfahrungsmedizin, die seit über 2000 Jahren praktiziert wird und ihre Wurzeln in der vorbuddhistischen Bon-Zeit hat. Im 8. Jahrhundert fasste der tibetische Arzt Yuthog Yontan Gonpo der Ältere das überlieferte Wissen über die tibetische Medizin systematisch zusammen. Yuthog Yontan Gonpo der Jüngere lebte etwa 100 Jahre später. Er war ebenfalls in Tibet ein berühmter Arzt. Beide tragen den identischen Namen, da sie von der gleichen Familie abstammen.

Die schriftliche Dokumentation, die Yuthog Yontan Gonpo der Ältere im 8. Jahrhundert verfasste, ist unter dem Namen rGyud-bShi [sprich: Gyü dji] bekannt und spielt bis heute eine zentrale Rolle in der tibetischen Medizin. Um die in Versform verfassten Texte verstehen zu können, ist eine Kommentierung durch erfahrene tibetische Ärzte notwendig, da diese gänzlich ohne Redundanz verfasst wurden.

Die Ausbildung zum tibetischen Arzt dauert im Durchschnitt acht Jahre und kann sowohl an Universitäten studiert als auch als praktische Ausbildung absolviert werden. Während dieser Ausbildung wird das Buch rGyud-bShi in der Regel komplett auswendig gelernt. Auswendiglernen ist in Asien ein häufig verwendetes Lernprinzip. Tibetische Ärzte sind traditionell Mediziner und Pharmazeuten gleichzeitig. Sie stellen ihre Medizinalprodukte eigenständig her und kennen die richtige Zusammensetzung von Präparaten aus überliefertem Erfahrungswissen. Heilpflanzenkunde und Herstellung von Medizinalpräparaten stellen wichtige Inhalte der Ausbildung dar.

Der Wissensfundus tibetischer Ärzte auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde ist enorm. Tibetische Medizinalpräparate werden üblicherweise nicht als Monopräparate verabreicht, sondern in Kombination. Tibetische Ärzte kennen eine Vielzahl von Merkmalen tibetischer Heilpflanzen und deren traditionelle Anwendung sowie deren Kombinationsmöglichkeiten auswendig. Ein Kombinationspräparat kann drei bis über 100 verschiedene Stoffe enthalten.

Tibetische Medizin ist keine Akutmedizin. Sie wird insbesondere bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes Mellitus II eingesetzt. Jedoch sind pharmakologische Wirksamkeitshinweise bis heute kaum vorhanden.

Zielsetzungen

1. Ausgesuchte Heilpflanzen sollen nach mündlich überlieferterem Wissen über die traditionelle medizinische Anwendung dokumentiert und mit pharmakologischen Hinweisen für deren Wirksamkeit verknüpft werden.

Um die Stimmigkeit zwischen traditioneller Anwendung und den Inhaltsstoffen der Heilpflanzen zu untersuchen, erfolgte die Recherche nach Pflanzeninhaltsstoffen als erster Schritt. Konkrete Daten über Inhaltsstoffe der untersuchten Heilpflanzen waren nur in Einzelfällen verfügbar. Inhaltsstoffe von Pflanzenfamilien der untersuchten Drogen sind jedoch in vielen Fällen bekannt und stellen vorwiegend die Grundlage für die Überprüfung von traditioneller Anwendung und Pflanzeninhaltsstoffen dar, welche als 2. Schritt erfolgte. Im Anschluss wurden die Ergebnisse dokumentiert.

2. Für die Wirksamkeit eines exemplarischen tibetischen Medizinalpräparates, welches bei Diabetes Mellitus II eingesetzt wird, sollen pharmakologische Wirksamkeitshinweise gefunden werden.

Das tibetische Medizinalpräparat trägt den Namen A-ru 10. Die Zahl 10 steht für die Anzahl der verschiedenen Stoffsubstanzen. Daten über Pflanzeninhaltsstoffe waren in der verwendeten Literatur bei neun von zehn Pflanzen verfügbar. Diese Pflanzeninhaltsstoffe wurden auf einen möglichen Einfluss auf den Blutzuckerspiegel untersucht. Insgesamt wurden 34 Inhaltsstoffe, die in dem Präparat A-ru 10 enthalten sind, dokumentiert. Diese Inhaltsstoffe wurden im Hinblick auf ihre Wirkung auf den Blutzuckerspiegel geprüft.

Ergebnisse

Untersucht wurden insgesamt 56 Heilpflanzen, die bei insgesamt 230 Anwendungsgebieten² eingesetzt werden. Die Untersuchung einzelner tibetischer Heilpflanzen ergab, dass es bei allgemeinen Anwendungsgebieten (n=79) in 38 Fällen Hinweise für die Stimmigkeit zwischen medizinischer

² Die Einteilung in allgemeine und spezielle Anwendung erfolgte nach eigener Einschätzung. Allgemeine Anwendungsgebiete sind beispielsweise Husten und Hauterkrankungen, spezielle sind Fieber und Reizhusten.

Anwendung und Inhaltsstoffen gab, in 41 Fällen nicht. Bei speziellen Anwendungsgebieten (n=151) gab es in 50 Fällen einen Hinweis für Übereinstimmung, in 101 Fällen nicht (Abbildung 1).

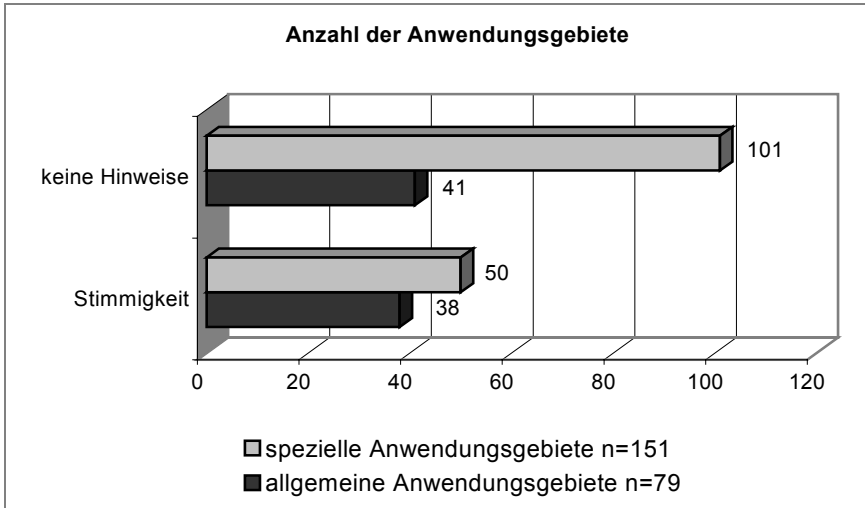


Abb. 1: Hinweise für Stimmigkeit zwischen Anwendung und Inhaltsstoffen

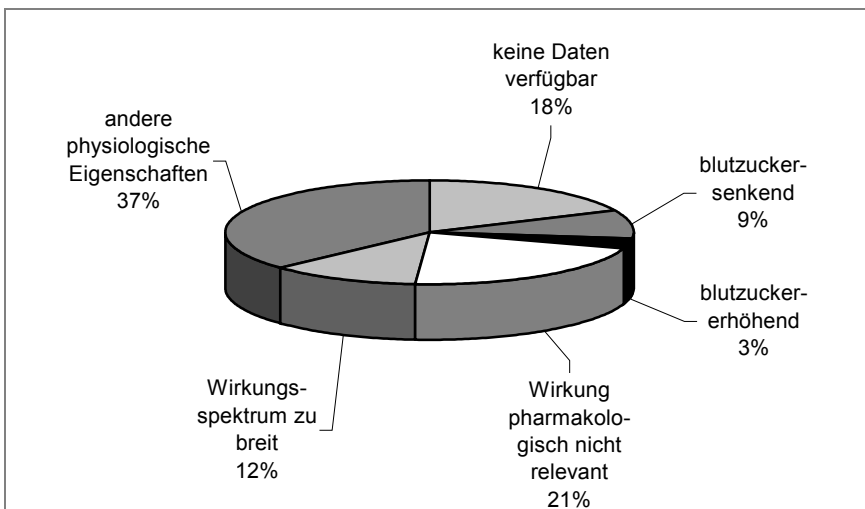


Abb. 2: Wirkung von A-ru 10 auf den Blutzuckerspiegel

Aufgrund des geringen Spektrums der Verfügbarkeit von Daten zu Pflanzeninhaltsstoffen, ist die Aussagekräftigkeit über die Wirksamkeit von A-ru 10 sehr begrenzt. Es ist jedoch bemerkenswert, dass in der Heilpflanzenkombination Stoffe enthalten sind, die theoretisch in den Stoffwechsel eingreifen und den Blutzuckerspiegel senken, wie beispielsweise Purinalkaloide, welche die Glycolyse steigern. Insgesamt sind in der Kombination drei Stoffe enthalten, die theoretisch blutzuckersenkend wirken. Ein Inhaltsstoff (Zucker) bewirkt möglicherweise eine Erhöhung des Blutzuckerspiegels. Von sieben Inhaltsstoffen (z.B. Wachs) sind keine Daten über pharmakologisch relevante Wirkungen bekannt. Eine konkrete Aussage über die Wirkung der Stoffe ist bei vier Inhaltsstoffen (z.B. bei ätherischen Ölen) nicht möglich, da das Wirkungsspektrum zu breit bzw. zu allgemein ist. Von sechs Inhaltsstoffen waren keine Daten verfügbar (vgl. Abbildung 2).

Schlussfolgerungen

Eine pharmakologisch hinterfragte Anwendung von einem korrekten medizinischen Einsatz tibetischer Heilpflanzen ist bis heute ein unevaluiertes Themengebiet.

Die Ergebnisse für die theoretische Übereinstimmung von Inhaltsstoffen und Anwendungsgebieten stellen jedoch einen guten Ausgangspunkt für weitere Grundlagenforschung dar. Die Methode der Literaturrecherche hat sich für dieses Forschungsprojekt gut bewährt, wobei der Literaturumfang für weitere Untersuchungen ausgedehnt werden sollte.

Es erscheint außerdem sinnvoll, Inhaltsstoffe einzelner Pflanzen durch Analysen zu erfassen, um langfristig explizite Aussagen über die Wirksamkeit tibetischer Medizinalpräparate treffen zu können.

Ähnliche Aussagen lassen sich über das Ergebnis der Untersuchung des Präparates machen, welches in der tibetischen Medizin bei Diabetes Mellitus II verwendet wird.

Das Ergebnis bietet Anlass, weitere Nachforschungen über das Präparat A-ru 10 durchzuführen, insbesondere um Wirkstoffgehalte der Pflanzeninhaltsstoffe zu prüfen. Die Aussagekräftigkeit über die Wirkung des Präparates scheint in diesem Fall zu eng und für eine Argumentation auf naturwissenschaftlicher Basis noch nicht ausreichend. Eine klinische Studie liegt bis dato nicht vor, würde aber besonders im Hinblick auf die Erkan-

kungshäufigkeit in westlichen Industriestaaten und auch in asiatischen Ländern sinnvoll sein, da Diabetes Mellitus II dort zunimmt. Analysen von Inhaltsstoffen, in Zusammenarbeit mit tibetischen Ärzten, stellen eine andere Möglichkeit dar. Diese Ansätze erscheinen jedoch derzeit zweifelhaft, da auch die untersuchte Kombination nur unter der Bedingung für diese Arbeit bekannt gegeben wurde, dass das Präparat nicht für Imitationen zur Verfügung gestellt wird.

Eine Kooperation zwischen tibetischen Ärzten und westlichen Medizinern ist jedoch besonderes im Hinblick auf die Zukunftsperspektiven der tibetischen Medizin zu befürworten. Tibetische Ärzte sind Träger des Wissens. Ihr Erfahrungsschatz ist enorm. Jedoch steht die tibetische Medizin vor dem Problem, dass diese sowohl bei der Praktizierung im Exil als auch in Tibet selbst mit anderen Medizinsystemen konfrontiert wird und langfristig als eigenständiges Medizinsystem an Bedeutung verliert. Da die tibetische Medizin kein international anerkanntes Medizinsystem ist, sollte Offenheit von allen Seiten ein Ziel für die Zukunft sein, um die Überlebenschance der tibetischen Medizin zu sichern.

Ausblick

In der geplanten Dissertation „Evaluation von Heilpflanzen im Rahmen der tibetischen Medizin“ am Institut für Epidemiologie, Gesundheitsökonomie und Sozialmedizin, Charité Berlin (Direktor Professor Dr. Stefan N. Willich, Betreuung Frau Dr. Claudia Becker-Witt) geht es um die erstmalige

- Entwicklung und Implementierung einer systematischen Patientendokumentation in Zusammenarbeit mit einem tibetischen Arzt,
- Identifizierung der am häufigsten angewendeten Heilpflanzen und deren Anwendungsbereiche, die sich aus der Patientendokumentation ergeben,
- Erstellung von Pflanzenmonographien (inklusive medizinischer Anwendungsgebiete).

Geplant ist eine Durchführung in einem Gesamtzeitraum von 24 Monaten im indischen Bundesstaat Sikkim.

Literatur

Bell C. A.: English-Tibetan Colloquial Dictionary. FIRMA KLM PRIVATE LTD. Calcutta 1977

dGa`-ba,i-rDo-rje Autor, Chab-mDo-sa-khul-sMan-rtsis-Khan Hrsg.:
,Khrungs-dPe-dri-med-śel-gyi-me-long. 3th impression, Ti-shin-par-khang,
Baijin (Peking) 2002

Donden Y.: Health Through Balance, Motilal Banarsidass Publishers, Delhi 1997

Finckh E.: Grundlagen Tibetischer Heilkunde, Band 1. Medizinisch Literarische Verlagsgesellschaft mbH, Uelzen 1975

Polunin O., Stainton A.: Flowers of the Himalaya. 4th impression, Oxford University Press, New Delhi 2000

Nadine Berling

c/o Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Am Deimelsberg 36, 45276 Essen